

Johannesevangelium (14¹) Johannes 2,23-25²

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: März 2020

Folie

Wir wollen heute Nachmittag wieder miteinander Abendmahl feiern und uns daran erinnern, was Jesus für uns getan hat bzw. worauf es im Leben wirklich ankommt. Das ist ja so eine Frage, die sich jeder Mensch stellen und beantworten muss: Worauf kommt es wirklich an? Was ist wichtig und was ist unwichtig? Ist es wichtig, dass ich weiß, welche Features das neue iPhone hat oder ist es wichtiger, dass ich mich darum kümmere, genug Sport zu treiben, oder ist es vielleicht noch viel wichtiger, dass ich mich darum kümmere, dass ich das Evangelium predige? Worauf kommt es im Leben wirklich an? Und wenn wir Abendmahl feiern, dann schaffen wir so einen Moment, wo wir ganz bewusst alle Gedanken ums iPhone, um Gesundheit, Karriere, Hobby, Ehe, Urlaub, Ernährung und was es sonst noch an Ideen und Sorgen gibt... wir schaffen einen Moment, wo das alles keine Rolle spielt, sondern wo wir uns daran erinnern, was wirklich wichtig ist:

Folie

Jesus. Das Kreuz. Der neue Bund, den Gott mit denen schließt, die an Jesus glauben. Ewiges Leben als eine Realität. Ein Neuanfang, der nie aufhört, weil Gott sich selbst zum Bürgen macht (Hebräer 7,22), sich an unsere Seite stellt und uns garantiert, dass wir am Ziel ankommen, wenn wir aus seiner Gnade leben.

Abendmahl fokussiert uns auf Jesus. Wenn wir nach vorne gehen und die zwei Zeichen Brot und Kelch nehmen, dann bekennen wir vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt, vor den Menschen hier in der Christuskapelle und den Geistern in der Himmelswelt, dass wir uns auf die Seite Jesu gestellt haben, dass wir zu ihm gehören, dass er Herr sein soll, dass wir ihm folgen, dass wir nicht an uns glauben, sondern an ihn.

Und genau an der Stelle, möchte ich kurz im Johannesevangelium weitermachen und euch auf eine Sache hinweisen.

Wenn wir gerettet werden wollen, dann ist es nämlich nicht genug, dass wir an Jesus glauben, viel wichtiger ist es, dass Jesus an uns glaubt. Aber schauen wir uns kurz den Text an:

Johannes 2,23: Als er aber zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Fest, glaubten

¹ Chronologisch ist es die 13te Predigt

² Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten
Der Text der Revidierten Elberfelder Bibel unterliegt dem Copyright und darf weder kopiert noch anderweitig vervielfältigt werden.

viele an seinen Namen, als sie seine Zeichen sahen, die er tat.

Wer bei der letzten Predigt dabei war, der weiß, wovon hier die Rede ist. Jesus geht Geißel-schwingend durch den Tempel und treibt die Tiere hinaus, wirft Tische von Wechslern um und macht sehr deutlich, was er davon hält, dass man den Tempel in ein Kaufhaus verwandelt hat. Nämlich nichts. Nicht jeder ist davon begeistert, was er tut, aber es gibt sie, die *seine Zeichen* sehen und glauben. Es *glaubten viele an seinen Namen*. Klingt großartig – oder?

Folie

Ja, aber nur auf den ersten Blick. Es ist nämlich gar nichts Besonderes, dass Menschen glauben. Es liegt in der Natur des Menschen, sich etwas Größeres zu suchen, dem er dienen kann. Das muss nicht Gott sein – auch wenn die Fähigkeit zu glauben, daher kommt, dass es einen Schöpfergott gibt, der uns einlädt an ihn zu glauben... ich kann auch an mich glauben, daran, dass ich nur mich brauche, es nur dieses Leben gibt und ich meines eigenen Glückes Schmied bin, oder ich glaube an Horoskope oder an Odin und freue mich auf Walhalla oder ich habe vielleicht meine Geistheilerin oder meinen Erfolgscoach... jedenfalls liegt es im Menschen, etwas zu suchen, dem er glauben – *vertrauen* – kann. Beim Glauben geht es immer um einen Sprung. Ich kann nicht mit letzter Gewissheit erklären, warum ich vertraue, aber ich tue es. Das gilt für den Glauben an mich, genauso wie für den Glauben an Horoskope, Odin oder einen Guru.

Und man kann Glauben provozieren. Jesus hat das getan. Er tritt außergewöhnlich auf, tut *Zeichen* und Menschen sind begeistert und fangen an, an Jesus zu glauben. D.h. er wird ihnen wichtig, sie fangen an, auf das zu hören, was er sagt, sie fühlen sich ihm irgendwie zugehörig und gewinnen so etwas wie eine Identität. Glauben können gibt innere Stärke, lässt mich einen Standpunkt einnehmen, womöglich Teil einer Gruppe sein – egal, ob es die Gruppe der Jesus-Jünger, der Klima-Retter, der Jedi-Ritter oder der Karriere-Geilen ist. Glauben ist eine Fähigkeit im Menschen, die Gott uns gegeben hat, um in Gemeinschaft mit einem Gott leben zu können, der unseren Intellekt übersteigt. Es ist die Fähigkeit, uns auf etwas Höheres einzulassen, dem wir unser Leben weihen, weil es zwar super modern klingt, dass der Mensch nur ein Produkt der Evolution ist und unser Leben letztlich keinen Sinn hat, aber in der Praxis brauchen wir einen Sinn im Leben und sei es ein Nachbarschaftsverein, eine Fußballmannschaft oder meine Familie. Der Mensch will glauben. Und in Jerusalem glauben Menschen an den neuen Star unter den Rabbis, diesen Jesus aus Nazareth. Nur der glaubt nicht an sie!

Johannes 2,24.25: Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte 25 und nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis gebe von dem Menschen; denn er selbst wusste, was in dem Menschen war.

Merkt ihr: Es ist nicht genug, dass wir an Jesus glauben, wenn Jesus nicht auch an uns glaubt. Hier sind Menschen, die sich hinstellen und behaupten: *Wir glauben an den Rabbi Jesus!* Aber Jesus will nichts mit ihnen zu tun haben. *Jesus selbst aber*

vertraute sich ihnen nicht an. Wörtlich: Glaubte ihnen nicht; dasselbe Wort wie in Vers 23. Sie glauben an ihn, aber er glaubt nicht an sie. Warum? *Er wusste was in dem Menschen war.* Jesus kannte die Menschen, er wusste darum, dass sie leicht zu beeindrucken waren und dass es „Glauben“ gibt, der den Namen eigentlich nicht verdient – auch dann, wenn es sich formal um einen „Glauben an Jesus“ handelt.

Es gibt mindestens zwei Formen von Glauben, die nicht retten. Da sind zum einen die Groupie-Gläubigen. Das sind Menschen, die hören das Evangelium, sind von Jesus begeistert, fangen an ihm zu folgen, aber sie haben die Entscheidung, was es heißt ein Jünger Jesu zu sein, nicht tief genug durchdacht. Es sind Schönwetter-Christen, für die Jesus vielleicht ihr persönlicher Freund und Therapeut und Glücksbringer sein darf, aber wehe Leben wird schwierig. Wehe, ihr „Glaube“ wird geprüft. Im Sämannsgleichnis heißt es über diese Menschen:

Lukas 8,13: Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Drei Kennzeichen: Begeisterung, keine Wurzeln – keine Verankerung in Gott, unbeständig. Gerade eben noch ganz vorne mit dabei und im nächsten Moment nicht mehr im Gottesdienst. Das ist Groupie-Glaube. Glaube, der so viel Substanz hat, wie mein Gefühlsleben. Und wenn ich nichts mehr fühle, dann ist die Zeit fürs Glauben an Gott abgelaufen.

Eine zweite Form von Glauben, die nicht rettet, das ist Glauben, der nur ein Lippenbekenntnis ist. Jakobus spricht davon, dass es Glauben gibt, der tot ist.

Jakobus 2,20.22.26: Willst du aber erkennen, du eitler Mensch, dass der Glaube ohne die Werke nutzlos (o. tot) ist?... Du siehst, dass der Glaube mit seinen Werken zusammenwirkte und der Glaube aus den Werken vollendet wurde... Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Glaube ohne Werke, das ist die Behauptung *Jesus ist Herr in meinem Leben!*, ohne dass sich das ganz praktisch in meinen Worten und Taten zeigt. Es ist die Behauptung *Ich bin ein Jesus-Jünger!*, ohne dass ich wirklich von Jesus lernen möchte. Es ist die Behauptung *Ich bin von neuem geboren!*, ohne dass sich auch nach Jahren die typische Frucht des Heiligen Geistes in Form eines veränderten Charakters (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit) zeigt. Glaube ohne Werke ist tot.

Und Menschen mit einem Glauben, der nicht mehr ist als Gefühlsduselei oder Scheinheiligkeit, das sind Menschen, die, wenn man sie fragen würde, „Glaubst du an Jesus?“, ganz klar sagen würden: *Klar glaube ich, was denkst du denn!* Aber weil Jesus ihr Herz kennt, weil er weiß, dass sie keine Wurzel, keinen Tiefgang haben, nicht wirklich bei Gott angedockt sind, weil er weiß, dass sie zwar die richtigen Worte sagen, aber ihr Herz und ihr Leben nicht Gott gehört; sie letztlich mit ihrem Verhalten die Behauptung, gläubig zu sein, durchstreichen, deshalb glaubt Gott

nicht an sie.

Folie

Und wenn wir heute Abendmahl feiern, dann geht es natürlich nicht darum, traurig darüber zu sein, dass es Glauben gibt, der nicht echt ist. Ja, bevor wir nach vorne gehen, dürfen wir uns auch prüfen und uns fragen, ob unser Glaube Tiefgang hat und unser Leben ganz praktisch für alle sichtbar unterstreicht, dass Jesus wirklich Herr ist, ja wir dürfen uns prüfen, aber lasst uns bitte bei aller Prüferi das Wichtigste nicht vergessen. Und das Wichtigste ist, dass es rettenden Glauben gibt, den wir heute feiern wollen. Das Wichtigste ist, dass wir wissen dürfen, dass Jesus an uns glaubt und dass wir ewiges Leben haben, weil er für uns gestorben ist. Das Wichtigste ist, dass es für die Sehnsucht in unseren Herzen nach Gott eine Erfüllung gibt, weil der, der unsere Herzen kennt, gekommen ist, um uns mit Gott zu versöhnen.

AMEN